



PFERD UND REITER

26.03.2010 -

Pferderassen im Portrait: Appaloosa



Das ehemalige Pferd der Nez-Percé-Indianer stammt ursprünglich aus dem Nordwesten der USA und gilt nun als ein verlässliches Familien- und Freizeitpferd.

Wundertüte auf vier Beinen

Sie sind ehemalige Pferde der Indianer aus dem Nordwesten der USA und zählen heute nach dem Quarter-Horse und dem Paint-Horse zu den bekanntesten Pferden Nordamerikas. Bis auf den Westernreiterhof Wegekaten im Nordosten Bad Segebergs, der den einzigen gekörnten Appaloosa-Hengst des Landes beherbergt, ist der Appaloosa in Schleswig-Holstein eher selten

zu sehen.

„Der Appaloosa ist eine der meistvertretenen Rassen auf der Welt. In unserer Gegend kann ich die Appaloosa-Pferde allerdings an zwei Händen abzählen“, sagt Gerald Henseler, der zusammen mit seiner Frau Claudia den Westernreiterhof in Krems betreibt. „Unsere Zucht umfasst mittlerweile 30 Pferde der Rassen Appaloosa, Quarter-Horses und Paint-Horses. Unseren ersten Appaloosa kauften wir vor etwa zwölf Jahren. Dieses Pferd war damals eher ein Zufallskauf. Meine Frau sah den Wallach, verliebte sich in ihn, und wir waren von seiner sehr menschenbezogenen Art begeistert. Kurze Zeit später kauften wir den Zuchthengst Impressive Luck aus Illinois, der in den 1990er Jahren der erfolgreichste Appaloosa-Hengst in Deutschland war und bis heute auf unserem Hof steht“, erzählt der Züchter der geschichtsträchtigen alten Pferderasse, deren Vorfahren im 17. Jahrhundert von spanischen Eroberern nach Amerika gebracht wurden.

Dort gelangten sie zu den Nez-Percé-Indianern, einem Fischer- und Sammlervolk, das für seine

Pferdezucht bekannt war. Die in der Palouse-Prärie lebenden Indianer, aus deren Zuchtgebiet der Appaloosa auch seinen Namen erhielt, wurden im 19. Jahrhundert aus ihrer Heimat vertrieben. Nach zahlreichen Schlachten und der Flucht durch schwieriges Gelände überlebten nur wenige der leistungswilligen und ausdauernden Pferde. „Erst im Jahre 1938 wurde die Zucht mit den verbliebenen Rassevertretern wieder aufgenommen und zählt heute fast 700.000 eingetragene Pferde. Nach Deutschland kam der Appaloosa aber erst Mitte der 1970er Jahre“, erzählt Henseler von den 142 bis 165 cm großen Familienpferden, die besonders durch ihre äußeren Merkmale auffallen. „Anders als beim Paint-Horse ist die Zeichnung der Appaloosa nicht genau festgelegt, denn sie ändert sich von Jahr zu Jahr. Einige Pferde kommen einfarbig auf die Welt und bekommen erst später Tupfen oder Stichelhaare. Andere werden im Alter einfarbig oder hellen auf. Jeder Appaloosa ist sozusagen eine Wundertüte, wir lassen uns immer wieder überraschen“, lacht er. Aus diesem Grund sind alle Farben, mit Ausnahme der Plattenschecken, wie sie beim Paint-Horse vorkommen, zugelassen.

Zur Eintragung in die Papiere werden die Appaloosa jedoch in spezielle Farben wie Bay, Black, Blue Roan, Buckskin, Chestnut eingeteilt, in denen nicht nur ihre Fellfarbe, sondern auch die Farbe der Mähne, des Schweifes und der Beine berücksichtigt wird. Bei einem Blue Roan beispielsweise mischen sich zur schwarzen Grundfarbe weiße Haare im Fell, Mähne und Schweif können schwarz, aber auch grau sein, und an der Stirn und den Gesichtsknochen wird er im Alter typischerweise heller. Zusätzlich werden die Appaloosa in sieben spezielle Fellmusterungen, die sogenannten Coat Patterns, eingeteilt. Diese sind unter anderem das Blanket, eine klar und kontrastreich von der Grundfarbe abgetrennte weiße Fläche über der Kruppe; Spots, die als weiße oder dunkle Flecken über Hüfte und Lenden auftreten können, oder ein Roan Blanket, das ein nur mit Stichelhaaren versetztes Blanket ist.

„Durch die Farben- und Zeichnungsvielfalt ist die Bestimmung der Fellfarbe und Fellmusterung nicht immer ganz einfach. Weiterhin sollten bei den Appaloosa eine weiß umrandete Pupille, das sogenannte Menschenaugenauge, gestreifte Hufe und eine gefleckte Haut vorhanden sein. Das heißt, dass an Stellen, wo kein Fell die Haut bedeckt, wie am Maul und im Genitalbereich, rosa-schwarze Hautflecken zu sehen sein sollten. Diese Hautflecken sind allerdings nicht mit der Fellfleckung identisch, denn weiße Haare können auf rosa und auf schwarzer Haut wachsen“, erklärt der Fachmann, dessen Pferde beim Appaloosa Horse Club (ApHC) Germany, einem an den Mutterverband ApHC USA angeschlossenen Zuchtverband mit eigenem Zuchtbuch, eingetragen sind. „Um dort einen Appaloosa regulär registrieren zu lassen, muss das Pferd ein erkennbares

Fellmuster oder marmorierte Haut und ein weiteres typisches Merkmal haben“, sagt Henseler. Neben der Farbgebung ist auch die Abstammung wichtig. Papiere bekommen nur Pferde rein gezüchteter Appaloosas, Tiere, bei denen ein Elternteil Quarter-Horse, Vollblüter oder Araber ist. Andere Rassen dürfen nicht eingekreuzt werden. Eine weitere Regel betrifft die einfarbigen Appaloosas. Sie dürfen nur mit farbigen Tieren gepaart werden.

Henseler legt auf seinem Westernreiterhof neben der Farbzucht allerdings mehr Wert auf charakterlich einwandfreie Tiere. „Der Appaloosa ist ein gutartiges, nervenstarkes und intelligentes Pferd mit einem freundlichen Wesen und einem angenehmen Temperament. Gerade für die Anfänger unter unseren Reitschülern und Feriengästen ist der Appaloosa ein sicheres und gut handelbares Pferd“, schwärmt der Redakteur, dessen Reiterhof hauptberuflich von seiner Frau geführt wird. „Diese Rasse eignet sich für alle Disziplinen des Reit- und Fahrsports. Auf unserem Hof setzen wir die Tiere für den Reitunterricht im Pleasure, Horsemanship und Showmanship ein. Zusätzlich bieten wir Westernreitkurse, Reiterurlaub und verschiedene Events wie unseren jährlich stattfindenden Fohlentag an. Wir erwarten natürlich auch wieder einige Appaloosa-Fohlen – mal sehen, was in diesem Jahr farblich dabei herauskommt. Ein tolles Verlasspferd wird es aber allemal“, lacht der Wegekätener Pferdefreund.

Melanie Kayser/Hafensänger